

Erfahrungsbericht Kathmandu Model Hospital 2025

Unterkunft

Ich wohnte in einem Homestay nördlich von Thamel. Rabinja war meine Gastmutter, ich hatte ein sehr sauberes, schönes Zimmer, mit eigenem Bad. Leider hatte ich mit der Familie an sich so gut wie gar nichts zu tun. Ich fühlte mich am Ende mehr wie in einem Hotel, als in einem Homestay. Einerseits war das auch gut so, da ich nach langen Tagen im Krankenhaus oft einfach nur noch allein mit meiner Serie sein wollte. Zumal ich von einigen Anderen gehört habe, dass man sich an feste Zeiten zum Essen halten musste und mit zu Familienfesten genommen wurde, ein Nein wurde wohl nicht akzeptiert. Andererseits wäre ich trotzdem gern ein bisschen tiefer in die Kultur eingetaucht.

Mein erster Tag

Nach der Anmeldung brachte mich Jemand zur Koordinatorin der Praktikant:innen. Sie empfing mich sehr nett und führte mich zu meiner Abteilung, der Gynäkologie. Ich befand mich in einem recht kleinen Behandlungszimmer. Es wurde das OPD (outer patient department) genannt. Hier fand eine Art Sprechstunde statt. Mir wurde ein Hocker an der Stirnseite eines Doppelschreibtischs zugewiesen. An jeder Seite des Tisches saß ein Arzt oder eine Ärztin, daneben eine Patientin mit mindestens einem Angehörigen und ich war quasi mittendrin. Leider verstand ich gar nichts, da (natürlich) alles auf Nepali besprochen wurde. Manchmal fragte ich, was gerade besprochen wurde, die Oberärztin gab mir dann etwas widerwillig eine kurze Zusammenfassung auf Englisch. Das Englisch der meisten Ärzt:innen konnte ich leider nur sehr schwer verstehen.

An das OPD war ein noch kleinerer Raum mit zwei Liegen und blauen Vorhängen für die gynäkologischen Untersuchungen angegliedert.

Zum Mittag wurde ich (Allein :/) in die Cantine geschickt. Dort lernte ich eine nette Studentin aus Ohio kennen, mit der ich mich super verstand. Sie zeigte mir auch wo ich morgens meine Sachen ablegen konnte und half mir sehr, mich einzugewöhnen. Nach dem Mittag ging ich zurück ins OPD, dort wurde ich direkt heim geschickt. Da ich mich wie ihr sicher vermuten könnt, sehr fehl am Platz fühlte und eh nur Bahnhof verstand, fragte ich noch ob ich am nächsten Tag mit in den OP könne.

Ab dem zweiten Tag ging ich also immer mit in den OP. Dort fühlte ich mich viel wohler. Ich sah viele spannende Ops und durfte bei fast jedem Kaiserschnitt assistieren. Manchmal wurde mir sogar ungefragt etwas erklärt. Tricky wurde es nur wenn ich nicht verstand, dass mir gerade eine Frage gestellt wurde :D. Naja die Sprache der Medizin ist in der Praxis leider doch nicht wirklich englisch. Insgesamt war ich sehr beeindruckt von den modernen Operationstechniken. Einmal fiel jedoch während eines Kaiserschnitts sechs mal der Strom aus und die Sache mit der Sterilität ist hier auch eine andere als bei uns.



Mein letzter Tag

In der Gyn müssen die Assistenzärzt:innen zweimal wöchentlich Vorträge halten. An meinem vorletzten Nachmittag wurde ich dann aus heiterem Himmel gefragt über welches Thema ich denn morgen sprechen würde. Ich sollte also an meinem letzten Tag einen Vortrag halten... super dachte ich mir. Mit „Amboss“ auf englisch ging es aber ganz gut. Am letzten Tag merkte ich auch, dass man mich doch recht lieb gewonnen hatte. Alle verabschiedeten sich sehr freundlich und wollten gar nicht glauben, dass die zwei Wochen schon vorbei waren.



Außerdem

Ich habe gehört, dass man in anderen Abteilungen etwas freundlicher und offener empfangen wird. Wobei das wohl auch mit den Assistenzärzt:innen steht und fällt. Fast nur gute Berichte habe ich von Studierenden aus der Pädiatrie und der Chirurgie gehört. Es wäre aber auch jederzeit möglich gewesen, das Department zu wechseln. An einem Tag durfte ich auch in der Notaufnahme hospitieren.

Auch wenn mein erster Tag nicht der beste war, entwickelten sich die kommenden zwei Wochen des Praktikums sehr gut. Ich lernte viel über die Religion, Kultur und das Leben der Menschen in dem wunderschönen Land Nepal.



Insgesamt hatte ich eine sehr beeindruckende, interessante und lehrreiche Famulatur in der Gyn. Es ist eine einmalige Erfahrung, hautnah zu erleben wie Medizin, in einem Land auf der anderen Seite der Welt, praktiziert wird.

Mitbringen sollte man am besten: Arbeitskleidung (Scrubs), Kittel, Stethoskop, Händedesi (!!!)

Unternehmungen in Kathmandu

An dem einen freien Samstag fuhr ich mit dem Taxi nach Nagarkot. Ich machte mich bereits Freitag Abend auf den Weg um den Sonnenaufgang zu sehen. Anschließend wanderte ich einen Scenic Trail und zu einer Hängebrücke.

Diesen Ausflug kann man gut allein machen, da es überall Internet gab und alle Menschen sehr nett und hilfsbereit sind.

Ansonsten besichtigte ich die Sehenswürdigkeiten von Kathmandu nachmittags nach der Famu.



Weiterreise

Nach dem Praktikum hatte ich kaum noch Zeit bis zur Heimreise. Ich wollte aber unbedingt Nashörner sehen. So entschied ich mich für eine drei tägige Tour zum Chitwan Nationalpark. Diese Tour kann ich euch wärmstens empfehlen.

Von Chitwan nahm ich dann den Bus nach Pokhara. Hier bestieg ich den Poon Hill. An den Sonnenaufgang über den höchsten Bergen der Erde werde ich mich wohl für immer erinnern.

Anschließend trat ich die Heimreise an.

Plant am besten Verzögerungen ein. Da

durch den Hochnebel häufig Flüge ausfallen oder sich sehr verspäten. So erreichte ich Deutschland zwei ganze Tage später. Air China fliegt wohl nur alle zwei Tage...



Wenn ihr noch Fragen habt, dann meldet euch gern bei mir:
hannah.heineke@googlemail.com